

DIE ZEITUNG

Arbeitnehmende zur Kündigungsinitiative

«Wir brauchen gute Jobs und bessere Löhne!»

Das Interview S. 5



TATORT ARBEITSPLATZ

Weshalb die **Kündigungsinitiative** den Arbeitnehmenden in der Schweiz schadet



Vorbild

Die Schweiz hat einen neuen Exportschlager
S. 4

Aufgedeckt

Die wahren Absichten hinter der SVP-Initiative
S. 6

Skandalös

Zustände wie in deutschen Schlachthöfen?
S. 7



Forschungsweltmeister Schweiz – wollen wir das aufgeben? S. 9

Die Kündigungsschutzinitiative schadet den Arbeitnehmenden in der Schweiz

Die Einführung der bilateralen Verträge mit den flankierenden Massnahmen hat den Arbeitnehmenden in der Schweiz viel gebracht: Arbeitsplätze, mehr Schutz und höhere Löhne. Die SVP-Initiative führt zu Lohndruck und wirtschaftlichen Problemen. Wir sagen deshalb Nein, um gute Jobs und Löhne zu verteidigen.



Lohnschutz schwächen?

Schweizer Löhne für Arbeit in der Schweiz: das muss auch in Zukunft gelten! Der Wegfall des Lohnschutzes durch die Initiative führt zu mehr Lohndumping und schadet somit allen Arbeitnehmenden.

Arbeitsbedingungen verschlechtern?

Die bewährten Lohnkontrollen dürfen wir nicht aufs Spiel setzen – wie es die Initiative will. Dank den flankierenden Massnahmen konnte der Schutz der Arbeitnehmenden gestärkt werden. Dies ist in der gegenwärtigen Krise noch wichtiger.

Arbeitsplätze vernichten?

Stabile Beziehungen mit den wichtigsten Partnern sind wichtig. Eine Kündigung der bilateralen Verträge kennt nur Verlierer. Für viele Arbeitsplätze in krisengeschüttelten Branchen wäre sie sogar der Todesstoss.

NEIN! ZUR KÜNDIGUNGS-INITIATIVE

SGB | USS
Schweizerischer Gewerkschaftsbund

«Unseren Lohnschutz gefährden?
Nein! Wir brauchen Schweizer
Löhne in der Schweiz.»

Guillaume Racloz, Zimmermann, VD

Die Schweiz ist auf Arbeit aufgebaut. Gute Arbeitsplätze, gute Löhne und sinnvolle Tätigkeiten machen uns stark. Und Menschen wie der Waadtländer Zimmermann Guillaume Racloz. Doch schwarze Schafe unter den Arbeitgebern nützen den Wettbewerb aus und wollen die Löhne drücken. Deshalb sind auch stolze Berufsleute und das traditionelle Handwerk auf einen starken Lohnschutz und klare Regeln angewiesen.

Wir sind Europameister!

Die Schweiz ist Champion beim Lohnschutz. Mit doppelt so vielen Kontrollen wie in Österreich oder gar siebenmal mehr als in Deutschland. Mit diesem ausgebauten Schutz können Missbrauch und Lohndruck bekämpft werden.

Dank dem gewerkschaftlichen Druck für die flankierenden Massnahmen kontrollieren hierzulande die Sozialpartner und die Kantone über 41'000 Firmen pro Jahr. Der deutsche Arbeitsmarkt ist fast zehnmal grösser. Doch der für die Kontrollen zuständige Zoll überprüft nur rund 55'000 Firmen



«Wir sind Spitze bei den Kontrollen in Europa. Doch es braucht weitere Verbesserungen.»

Bruna Campanello,
Unia-Branchenleiterin Maler und Gipser

jährlich. Österreich – ein ähnlich grosses Land wie die Schweiz – ist die Nummer zwei in Europa. Dort werden etwas mehr als 27'000 Kontrollen durchgeführt, bei einem ungefähr gleich grossen Arbeitsmarkt wie demjenigen der Schweiz. Frankreich ist mit rund 20'000 Kontrollen weit abgeschlagen. Bruna

Campanello ist bei der Unia für den Vollzug dieser Kontrollen verantwortlich. Sie ist vom Schweizer System überzeugt und sieht viele Fortschritte. Der Lohndruck könne damit besser im Griff gehalten werden, doch zufrieden ist Campanello noch lange nicht: «Wir sind zwar an der Spitze in Europa – doch es braucht weitere Verbesserungen.»



Sie nehmen sich die Schweiz als Vorbild!

Viele Nachbarländer bewundern unsere direkte Demokratie. Nun haben wir einen neuen politischen Exportschlager: die flankierenden Massnahmen zur Personenfreizügigkeit

Mittlerweile hat es auch der französische Präsident Emmanuel Macron erkannt: Zur Durchsetzung der Regeln auf dem Arbeitsmarkt braucht es mehr Kontrollen. Im Juli 2020 kündigte seine Regierung mehr Inspektionen in den Branchen Bau, Landwirtschaft und Industrie an – und härtere Bussen.

Nicht anders in Deutschland: Wegen der Skandale in der Fleischindustrie beschloss die Regie-



«Der Schweizer Weg ist der effektivste in der Durchsetzung!»

Esther Lynch, Europäischer Gewerkschaftsbund

runge, was deutsche Gewerkschaften schon lange fordern: härtere Kontrollen. Damit Lohn- und Arbeitsbedingungen für alle stimmen und sich die Arbeitgeber nicht mehr aus der Verantwortung stehlen können. Die Schweiz ist ein leuchtendes Beispiel in der Verteidigung der Rechte der Arbeiterinnen und Arbeiter, sagt Esther Lynch vom Europäischen Gewerkschaftsbund. Wo allein der Markt regiere, verlören die Leute das Vertrauen in die Institutionen. Deshalb finde in Europa ein Umdenken statt. Die Schweizer flankierenden Massnahmen hätten sich bewährt und dienten als Vorbild. «Der Schweizer Weg ist der effektivste in der Durchsetzung!»

Die Flankierenden einfach erklärt:
www.jobs-und-loehne.ch



«Wir verteidigen Schweizer Löhne gegen alle Angriffe»

Warum bekämpfen die Gewerkschaften die Kündigungsinitiative mit einer eigenen NEIN-Kampagne? SGB-Präsident Pierre-Yves Maillard erklärt, warum diese Initiative der SVP für die Arbeitnehmende so gefährlich ist.

Warum engagieren sich die Gewerkschaften so stark gegen die Initiative, die die Beendigung der bilateralen Abkommen fordert?

Ganz einfach, weil sie die Kerninteressen der Arbeitnehmer unseres Landes bedroht: Löhne und Arbeitsplätze. Diese Initiative gefährdet viele Arbeitsplätze in den Exportindustrien, die bereits stark von der Krise betroffen sind. Sie greift vor allem auch die Instrumente zum Schutz der Schweizer Löhne und zur Unterstützung unserer Gesamtarbeitsverträge an, die mit den bilateralen Abkommen verknüpft sind. Deshalb sind wir entschieden dagegen.

Die Gewerkschaften wollten das Rahmenabkommen mit der Europäischen Union nicht, und jetzt verteidigen sie die bilateralen Abkommen. Ist das logisch?

Auch der Entwurf des Rahmenabkommens mit der Europäischen Union bedroht unseren Lohnschutz. In diesem Fall ist es die EU-Kommission, die im Einvernehmen mit bestimmten Arbeitgebern weniger Vorschriften und mehr Wettbewerb auf dem Arbeitsmarkt will. Wir fordern daher, dass über dieses Rahmenabkommen neu verhandelt wird. Denn wir wollen die Schweizer Löhne in der Schweiz gegen alle Angriffe verteidigen, egal woher sie kommen.

Am 27. September geht es hingegen darum zu entscheiden, ob wir die Errungenschaften der bilateralen Abkommen beibehalten wollen oder nicht. Die SVP greift Arbeitnehmerrechte und Lohnkontrollen an. Aber sie will, dass die Wirtschaft jederzeit in der Lage ist, alle Einwanderer zu beschäftigen, die sie braucht! Dies würde zu mehr Dumping führen: Es wäre immer noch möglich, Personal aus dem



«Wir werden alles bekämpfen, was die Interessen der Arbeitnehmenden schwächt, egal von welcher Seite es kommt.»

Pierre-Yves Maillard,
Präsident SGB

Ausland anzuwerben, aber ohne Lohnkontrollen. Dies öffnet der Ausbeutung von prekären ausländischen Arbeitskräften Tür und Tor. Missbräuche auf dem Arbeitsmarkt lassen sich nur durch eine Weiterentwicklung unseres Lohnschutzes effektiv bekämpfen. Das ist der richtige Weg nach vorne.

Wegen der Coronavirus-Krise ist die Arbeitslosigkeit stark angestiegen. Was sagen Sie den Menschen, die sich davor fürchten?

Wir müssen Entlassungen vermeiden, ob sie im Zusammenhang mit dem Coronavirus stehen oder nicht. Und eine soziale und wirtschaftliche Katastrophe verhindern. Die Gewerkschaften haben sich erfolgreich für eine breite Unterstützung der von der Krise betroffenen Arbeitnehmenden und Selbständigen starkgemacht. Wir machen weiter und kämpfen um jeden Arbeitsplatz. Wir müssen die Folgen der Pandemie bewältigen. Wir müssen aber

auch weiterhin an einer besseren Zukunft für alle in diesem Land arbeiten. Dafür braucht es für alle gute Jobs, gute Löhne – und konkrete soziale Fortschritte.

Was meinen Sie mit konkreten sozialen Fortschritten?

Garantierte Löhne nach Qualifikation, die Frührentierung auf dem Bau oder zusätzliche Ferienwochen sind einige Beispiele. Diese Verbesserungen in GAV waren nur möglich, weil sich Arbeitnehmende in der Pflege, im Dienstleistungssektor, im Verkehr oder in der Industrie gewerkschaftlich organisiert haben. Nehmen Sie auch die neue Überbrückungsrente für ältere Arbeitnehmende, die auf Druck der Gewerkschaften von Bundesrat und Parlament beschlossen wurde. Für Arbeitslose, die mit 58 oder mehr die Stelle verlieren und trotz langer Suche keine Arbeit mehr finden, schafft sie einen würdigen und sicheren Übergang in die Rente. Sie müssen nicht mehr befürchten, dass sie bei der Sozialhilfe landen, nachdem sie auch ihre gesamten Ersparnisse aufgebraucht haben. Jetzt greift die SVP diese neue Überbrückungsleistung mit einem Referendum an. Das ist zynisch. Aber wir werden diese Errungenschaft verteidigen und alle zusammen unser Land voranbringen.



Für gute Jobs, bessere Arbeitsbedingungen und höhere Löhne braucht es alle – werden auch Sie Mitglied!
www.sgb.ch/mitglied

Die Initiative bringt nur **Chaos** auf dem Arbeitsmarkt

Die wahren Absichten der SVP

Vordergründig zielt der Angriff der SVP auf die Personenfreizügigkeit und damit die bilateralen Verträge mit der EU. Doch das eigentliche Ziel der Kündigungsinitiative sind die flankierenden Massnahmen. Die SVP greift damit die Löhne und Arbeitsbedingungen in der Schweiz an. So können die SVP-Milliardäre und ihre Unternehmerfreunde auf Kosten der arbeitenden Bevölkerung noch reicher werden.

Die SVP will...

... den Lohnschutz abschaffen!



«Nach Annahme der Initiative müssen die flankierenden Massnahmen rückgängig gemacht werden.»

Thomas Aeschi, Medienkonferenz der SVP, 30. Januar 2018

SVP-Fraktionschef und Unternehmensberater Thomas Aeschi machte kein Hehl daraus, worum es wirklich geht: der Schutz der Arbeitnehmenden und die bewährten Regeln auf dem Arbeitsmarkt sollen weg.

... nicht weniger Zuwanderung, sondern Dumping mit Kontingentsystem!

«Die Zuwanderung soll sich jährlich nach den Bedürfnissen der Wirtschaft richten.»

Christoph Blocher, NZZ am Sonntag, 22. Februar 2020

NZZ am Sonntag



Ziel der Initiative ist nicht weniger, sondern billigere Zuwanderung: das bestätigt Christoph Blocher selbst!

... keine Verbesserung für die Arbeitnehmenden!



«Die SVP wehrt sich gegen jeden weiteren Ausbau der flankierenden Massnahmen.»

Magdalena Martullo-Blocher im Nationalrat, 13. Juni 2016

SVP-Nationalrätin Magdalena Martullo-Blocher spricht es klar aus: für sie sind mehr Gesamtarbeitsverträge und mehr Kontrollen auf dem Arbeitsmarkt tabu.

Zustände wie in deutschen Schlachthöfen?

Nein danke!

Corona-Ansteckungen in deutschen Schlachthöfen haben weltweit für Schlagzeilen gesorgt. Dabei ist längst bekannt: Deutschland kontrolliert die Arbeitsbedingungen und die Löhne viel zu wenig. Mehr Aufsicht ist die Lösung, nicht weniger.



Mindestens 1500 Menschen haben sich allein bei Deutschlands grösstem Fleischproduzenten Tönnies im nordrhein-westfälischen Rheda-Wiedenbrück unverschuldet mit dem Coronavirus infiziert. Deshalb litten Hunderttausende wochenlang erneut unter einem regionalen Lockdown. Die Wirtschaft in der Region lag brach, Schulen und Kindertagesstätten blieben geschlossen.

Die Firma des Fleischfabrikanten und Milliardärs Clemens Tönnies ist kein Einzelfall. Geradezu typisch für die Branche ist ein Geflecht undurch-

Clemens Tönnies: Fleischfabrikant, Milliardär. Bekannt für unmenschliche Arbeitsbedingungen und verantwortlich für Tausende Corona-Ansteckungen.

sichtiger Subunternehmen. Löhne und Arbeitsbedingungen werden nur mangelhaft kontrolliert. Viele Angestellte sind in sogenannten Werkverträgen beschäftigt: Sie müssen ihre Arbeit selbstständig organisieren und ausführen, etwa mit eigenem Messer oder eigener Arbeitskleidung – doch auf dem Betriebsgelände des Auftraggebers. Skandalöse Arbeitsbedingungen, schäbige Unterkünfte, schlecht bezahlte Angestellte, die deutsche Fleischwirtschaft zeigt: Weniger Kontrollen – wie es die SVP-Initiative will – sind verheerend für die Arbeitnehmenden.

Unmenschliches Saisonierstatut: Baracken und versteckte Kinder

Sie bauten Strassen und Häuser in der Schweiz, wohnten aber in überfüllten Zimmern und durften die Kinder nicht mitnehmen: das bedeutete konkret das Saisonierstatut, das die SVP wieder einführen will.

Es ist noch gar nicht lange her, als ausländische Búezerinnen und Búezer unter dem alten Saisonierstatut in die Schweiz kamen. Sie arbeiteten in Hotels oder auf dem Bau. Sie wurden in überfüllte Baracken gesteckt, lebten in miserablen Zuständen, durften ihre Stelle nicht wechseln – und konnten somit auch von gewissenlosen

Arbeitgebern ausgebeutet werden, weil sie sich nicht gegen Missstände wehren konnten, ohne ihren Job zu riskieren.

Die Folge waren Lohndruck und Dumping – für alle Arbeitnehmenden in der Schweiz. Das will auch die SVP mit der Wiedereinführung des Kontingentsystems. Doch dieses dunkle Kapitel Schweizer Geschichte darf sich nicht wiederholen.

«Verboten und versteckt»
der Film zum Thema:
www.jobs-und-loehne.ch/film



Gute Jobs und faire Bedingungen stehen auf dem Spiel



«Ein guter GAV und griffige Kontrollen: Nur das bringt uns Sicherheit!»

Manuela Peduzzi, Sicherheitskraft, GR

Gesamtarbeitsverträge: Ein Erfolgsmodell für viele

Dank den flankierenden Massnahmen sind heute rund 2 Millionen Arbeitnehmende durch einen Gesamtarbeitsvertrag (GAV) geschützt, doppelt so viele wie vor 20 Jahren.

In der Schweiz haben in den letzten 20 Jahren die Sozialpartner in vielen Branchen neue Gesamtarbeitsverträge (GAV) unterzeichnet. Die tiefen und mittleren Löhne sind deshalb gestiegen – trotz Finanzkrise und der Überbewertung des Frankens. Die flankierenden Massnahmen haben dazu einen wichtigen Beitrag geleistet.

Wie zum Beispiel in der privaten Sicherheitsbranche. Dort ist der Druck hoch und die Gefahr von Lohndumping gross. Seit Anfang 2020 hat sich die Lage wesentlich verbessert: Dank dem Einsatz von vielen Arbeitnehmenden und nach langen Verhandlungen gibt es wieder einen Gesamtarbeitsvertrag. Und der Bundesrat hat ihn für die gesamte Schweiz verbindlich erklärt. Denn dank den flankierenden Massnahmen ist das heute einfacher möglich.

Dann gilt ein GAV für alle in der Schweiz tätigen Unternehmen und Arbeitnehmenden der Branche. «So schützen wir die Kolleginnen und Kollegen wirklich», findet Manuela Peduzzi, die als Sicherheitskraft im Kanton Graubünden

arbeitet. «Ich sage entschieden Nein zur Kündigungsinitiative, die uns unsere Rechte wegnehmen will.»

Auch in den Branchen ohne Gesamtarbeitsverträge haben die flankierenden Massnahmen den Arbeitnehmenden Vorteile gebracht: Bund und Kantone können dort bei wiederholten Problemen Mindestlöhne erlassen, wie es zum Beispiel in der Hauswirtschaft geschehen ist. Und schliesslich wurden im Zuge der flankierenden Massnahmen auch die Kontrollen ausgeweitet. Heute haben es unfaire Arbeitgeber schwerer und müssen mit Sanktionen und Lohnnachzahlungen rechnen.

Das alles zeigt: Es braucht nicht weniger GAV und Kontrollen, wie es die Kündigungsinitiative will – sondern mehr!

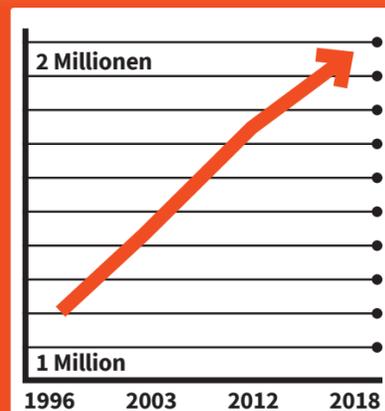
Fragen zu Ihrem GAV? www.gav-service.ch



Das bringen gute Gesamtarbeitsverträge

- Bessere Löhne und garantierte Lohnentwicklungen**
- Mehr Ferien und klarere Arbeitszeiten**
- Kontrollen und Bussen für schlechte Arbeitgeber, Lohnnachzahlungen bei Verstössen**

Rekordwert: 2 Millionen Arbeitnehmende sind einem GAV unterstellt!



Schweizer Qualität: Dank Bilateralen nach ganz Europa exportiert

Was Schweizer Arbeitnehmende in den Exportbranchen herstellen, wird zur Hälfte nach Europa verkauft. Stabile Beziehungen zur EU sind daher extrem wichtig für die Jobs in der Schweiz.

Schweizer Produkte sind weltweit gefragt. Mehr als die Hälfte aller unserer Exporte gehen in die EU. Die bilateralen Verträge haben sich als Grundlage für diese Beziehungen bewährt. Sie geben den Arbeitnehmenden, die diese Produkte herstellen, mehr Sicherheit. Ein starker Industriestandort Schweiz ist eine wichtige Bedingung für gute Arbeitsplätze mit guten Löhnen. Die bilateralen Verträge ermöglichen auch eine enge internationale Zusammenarbeit in der Forschung. So können die Schweizer Institutionen auf bestem Niveau bleiben. Der bilaterale Weg hat sich seit mehr als zwanzig Jahren als der richtige für unser Land erwiesen. Die Personenfreizügigkeit gehört zu den Bilateralen. Dieser Weg muss allen Arbeitnehmenden in der Schweiz nützen: die Gewerkschaften setzen sich dafür ein.



«Gute Beziehungen zu unseren Nachbarländern sind entscheidend für die Zukunft unserer Industrie.»

Goran Trujic, gelernter Mechaniker, AG

Die Bilateralen zu kündigen, würde hingegen gute Jobs und Löhne in grosse Gefahr bringen. Goran Trujic, gelernter Mechaniker, arbeitet in einem der grössten Pharmaunternehmen des Landes. In der Personalkommission setzt er sich für die Interessen der Arbeitnehmenden ein. «Gute Beziehungen zu unseren Nachbarländern sind wichtig für unsere Arbeitsplätze. In der Schweiz mit Schweizer Löhnen und guten Arbeitsbedingungen produzieren und unsere guten Produkte exportieren: so soll es funktionieren.»



«Der Fall der Bilateralen gefährdet unsere Arbeitsplätze!»

Silvia, Andres, Giovanna, Goran und Carmen vertreten die Angestellten in der Personalkommission eines grossen Pharmaunternehmens im Kanton Aargau

Die Schweiz ist Forschungs-weltmeister. Wollen wir das aufgeben?



«Für unsere Arbeitsplätze in der Forschung ist der Zugang zu den EU-Programmen unabdingbar.»

Jacqueline Oehri, Forscherin im Fachbereich Biologie an der Universität Zürich

Neue Erfindungen und Spitzenprodukte, von Technik, Maschinenbau und Informatik bis zur Medizin: Eine wichtige Grundlage dafür ist die Vernetzung und Zusammenarbeit mit Institutionen in EU-Ländern. Die würde mit der Kündigung der bilateralen Verträge wegfallen. Dabei hat sich in der Corona-Pandemie deutlich gezeigt, wie wichtig gute Forschung zum Beispiel in den Bereichen Medizin oder Pharma für uns ist.

Für Forscherin Jacqueline Oehri ist klar: «Unsere Arbeitsplätze in der Forschung hängen stark vom Zugang zu Forschungsprogrammen der EU ab. Ohne die geregelten Beziehungen mit der EU stehen diese auf dem Spiel und damit auch unsere Zukunft hier in der Schweiz. Daher braucht es ein Nein zur Kündigungsinitiative am 27. September.»

«Wir brauchen gute Arbeitsbedingungen – keine Abschottung!»



Pascal Schneiter, Lokomotivführer bei der Genfer S-Bahn Léman

Seit 2019 fährt der Léman Express auf Europas grösstem internationalem S-Bahn-Netz täglich in der Schweiz und Frankreich. Für jeden in der Schweiz gefahrenen Kilometer gelten Schweizer Lohn- und Arbeitsbedingungen. Dafür haben sich Eisenbahnerinnen und Eisenbahner aus beiden Ländern eingesetzt. Lokführer

Pascal Schneiter: «Unsere Arbeitsbedingungen lassen sich durch gute GAV schützen, nicht durch Abschottung. Wir haben gezeigt: Schweizer Löhne auf Schweizer Schienen geht auch bei einem internationalen S-Bahn-Netz. Daher lehne ich die Kündigungsinitiative der SVP dezidiert ab.»

Jetzt mitmachen und Material bestellen



Helfen Sie mit, gute Löhne und Arbeitsbedingungen zu verteidigen! Auf unserer Kampagnenwebsite www.jobs-und-loehne.ch finden Sie Videos und weitere Argumente gegen die radikale Kündigungsinitiative.

Wollen Sie aktiv helfen, diese arbeitnehmerfeindliche Initiative zu bodigen? Bestellen Sie gratis Flyer oder Aufkleber:



Jetzt mitmachen und Material bestellen
www.jobs-und-loehne.ch

Stimmt Ihr Lohn?



Der SGB-Lohnrechner weiss die Antwort

Mit dem Online-Lohnrechner finden Sie einfach und kostenlos heraus, was Ihnen für Ihre Arbeit zusteht.

Der unabhängige und nicht kommerzielle Lohnrechner berechnet je nach Beruf, Region, Ausbildung und Erfahrung die orts- und branchenüblichen Löhne. Damit Sie bei den nächsten Lohnverhandlungen bessere Karten haben.

www.lohnrechner.ch



«Unsere Kontrollinstrumente sind gut und griffig»

Stefan Hirt, Chefinspektor der Arbeitsmarktkontrolle des Kantons Bern

Er setzt die Regeln durch: Stefan Hirt, Chefinspektor der Arbeitsmarktkontrolle Kanton Bern, erklärt, wie Lohnschutz konkret funktioniert.

An diesem Tag steht eine Grossbaustelle im Berner Seeland auf dem Plan. Stefan Hirt und sein Kollege von der Berner Arbeitsmarktkontrolle wissen, ob der Gesamtarbeitsvertrag des Bauhauptgewerbes bei allen Beschäftigten eingehalten wird. Ob Kollegen, die nicht in der Schweiz leben, sich korrekt angemeldet haben. Er trifft den Polier, einen alten Bekannten. Unter dessen Leitung ziehen hier an die dreissig Bauarbeiter elf Wohnblöcke hoch. Hirt ist beeindruckt von der Ordnung auf der Baustelle. Er fragt nach Akkordanten, Maurern, Schalern und Eisenlegern. Einer ihrer Chefs, ein Subunternehmer aus dem Aargau, ist gerade auf dem Platz. Und erklärt ganz offen: Nein, Spesen- und Wegentschädigung zahle er seinen Leuten nicht. Hirt notiert das in einem Rapport an die

zuständige paritätische Berufskommission (PBK) Biel-Seeland, in der hälftig Arbeitnehmende und Arbeitgebende vertreten sind. Hirt kennt die Bieler

gut. Hier hat er vor 15 Jahren als Arbeitsmarktkontrollleur angefangen. Als Zimmermann sass er zuvor in der Berufskommission des Baugewerbes und im Vorstand der Unia. Er habe sich sehr für die flankierenden Massnahmen eingesetzt, erzählt er und wollte deshalb auch bei deren Umsetzung helfen. So arbeitete er drei Jahre als Inspektor in der Region Biel-Seeland. «Damals gingen wir noch mit Block und Bleistift auf die Baustellen, und niemand wusste genau, was er machen sollte.»

Wirkungsvoll

Viel wirkungsvoller wurden die Inspektionen, als die flankierenden Massnahmen nach und nach verschärft und die regionalen Kontrollstellen 2008 kantonal zusammengelegt wurden. Diese Zentralstelle beschäftigt sich heute mit fast allen Bran-

chen. Sie kontrolliert die Einhaltung der Gesamt- und Normalarbeitsverträge, ermittelt aber anders als in anderen Kantonen auch mögliche Fälle von Schwarzarbeit. Zwei- bis dreimal pro Woche müssen Hirt und einer seiner sechs Kollegen die Polizei beiziehen. Ihre Aufträge für die rund 4000 Kontrollen jährlich erhalten sie von den paritätischen Kommissionen und vom Kanton. Dabei sollten sie in etwa gleich viele ausländische wie Schweizer Firmen berücksichtigen. Zurzeit schauen sie sich vor allem bei den Malern und Gipsern, den Schreibern und auf dem Bau um. Auf welche Baustelle sie gehen, ist dabei ihnen überlassen. Oft verfolgen sie Hinweise, die sie aus der Bevölkerung, von Gewerkschaftern, Polieren, oft auch Arbeitgebern bekommen. Hirt: «Nach 15 Jahren hast du deine Kontakte, und sowohl die Arbeiter als auch die Patrons vertrauen dir.»

«Seelenfutter»

Die Kontrollinstrumente seien «gut und griffig», meint Hirt. «Ich habe alles mit aufgebaut, und es ist mir eine Herzensangelegenheit.» Sicher, bei seiner Grösse und Gestalt – Hirt ist fast 2 Meter gross – kommt so schnell niemand auf den fahrlässigen Gedanken, sich aufzulehnen. Aber er strahlt auch Ruhe aus und ist seinem Gegenüber stets zugewandt. Ziel ist es, sich am Ende jeder Kontrolle mit Augenkontakt und einem Händedruck vom Kontrollierten verabschieden zu können.

Hirt weiss, wie schwer es gerade entsandte Arbeitskräfte aus Osteuropa haben, die froh sind über einen Job und einen

170'000

Mal werden jedes Jahr die Arbeitsbedingungen von in der Schweiz tätigen Personen kontrolliert. Bei einem Verstoß folgt eine Sperre für den Arbeitgeber oder eine Nachzahlung.

Verdienst, selbst dann, wenn er weit unter dem liegt, was sie in der Schweiz erhalten müssten. Immerhin ist es eine Genugtuung für Hirt und seine Kollegen, wenn sie von den paritätischen Berufskommissionen, denen sie Verstösse gegen GAV-Bestimmungen rapportieren, positive Rückmeldungen erhalten. Wenn Bussen und Sperren gegen betrügende Firmen verhängt werden. Das sei einerseits «Seelenfutter» für sie. «Andererseits bringt es uns auch voran, weil wir erfahren, worauf wir noch mehr schauen müssen.»

Und Freude hat Hirt, wenn die kontrollierten Beschäftigten schätzen, was er macht. «Die flankierenden Massnahmen sind angeblich ganz Europa ein Dorn im Auge. Dabei hören wir gerade von deutschen Entsandten immer wieder, dass solche Kontrollen auch bei ihnen zu Hause gemacht werden müssten. Dann wären ihre Arbeitsbedingungen besser, und sie müssten nicht in die Schweiz kommen.»

Werden auch Sie Mitglied!

Dank ihren Mitgliedern können sich Gewerkschaften für bessere Löhne, Arbeitsbedingungen und griffige Kontrollen einsetzen. Zusammen sind wir stark und erreichen wir mehr.



Melden Sie sich an:
www.sgb.ch/mitglied

Als Gewerkschaftsmitglied können Sie nicht nur Ihre Arbeitsbedingungen und Löhne aktiv verbessern, sondern Sie profitieren auch von vielen zusätzlichen Vorteilen:

- Unterstützung und kostenlose Rechtsberatung
- kostenlose oder stark vergünstigte Weiterbildungen
- Vergünstigungen in Hotels, bei Versicherungen und mit Reka-Checks
- Abonnement für die Zeitung Ihrer Gewerkschaft



Mitmachen und gewinnen!

Gewinnen Sie ein Wochenende für zwei Personen im frisch renovierten Hotel Flora Alpina in Vitznau am schönen Vierwaldstättersee. Erleben Sie die schönsten Sonnenuntergänge der Zentralschweiz.

Wie viele Arbeitnehmende sind in der Schweiz durch einen Gesamtarbeitsvertrag (GAV) geschützt und haben dadurch bessere Arbeitsbedingungen und Löhne?

- a** 50'000 **b** 1'000'000 **c** 2'000'000

Online teilnehmen und gewinnen auf: www.jobs-und-loehne.ch/quiz

Sie können uns Ihre Antwort auch per Post senden: Schweizerischer Gewerkschaftsbund, Monbijoustr. 61, 3007 Bern. Absender nicht vergessen! Einsendeschluss: 20.09.20

Der Schweizerische Gewerkschaftsbund empfiehlt ausserdem für den 27.9.2020:



NEIN zum Steuerbonus für reiche Eltern

Vom Kinderabzug-Bschiss profitieren fast ausschliesslich Topverdiener-Familien. Der Mittelstand soll einmal mehr für die Reichen bezahlen.



NEIN zu den Kampfjet-Milliarden

Es ist nicht die Zeit für einen 6-Milliarden-Blankocheck für Luxus-Kampfjets. Das Geld fehlt dann anderswo, wo es bitter benötigt wird.



JA zum Vaterschaftsurlaub

Für eine echte Gleichstellung braucht es eine richtige Elternzeit für Mütter und Väter. 2 Wochen Vaterschaftsurlaub sind ein überfälliger Schritt in diese Richtung.

Am 27. September...

... **Lohnschutz** schwächen?

... **Arbeitsbedingungen** verschlechtern?

... **Arbeitsplätze** vernichten?

NEIN! ZUR KÜNDIGUNGS-INITIATIVE

